zn ZAHNÄRZTLICHE NACHRICHTEN
SACHSEN-ANHALT

NR. 85 / OKTOBER 2021

PRAXIS TEAM

DAS MAGAZIN FÜR ***DIE PRAXIS***

THEMA S. 5

VORBEUGEN IST BESSER ALS HEILEN!

Rückschau auf die Fortbildungstage 2021 in Wernigerode

ZN PRAXISTEAM: NEUE FORTBILDUNGEN

Foto: Uwe Seidenfaden

Dr. Mario Dietze
Referent für Zahnärztliches Personal im Vorstand

NOCH IMMER

Nun jährt sich bald zum zweiten Mal der Ausbruch dieser unsäglichen Corona-Pandemie. Es ist eine lange Durststrecke, zu Beginn geprägt von Unsicherheit und Ratlosigkeit, immer wieder aufkommende Hoffnung auf ein Ende und dann ein Arrangieren und Einstellen auf die neuen Gegebenheiten.

Zwischenzeitlich stehen wir vor einer anderen Situation: nach anfänglichem Fehlen von Impfstoffen, dann der doch, wenn auch zum Teil angezweifelte Qualität und Eignung, schnell entwickelte Impfstoff, der Kampf um die begehrten Impftermine, das Vordrängeln und die um sich greifende Denunziation. Nun haben wir ausreichend Impfstoff, eine Impfmüdigkeit aus unterschiedlichsten Gründen. Diese ist auch nachvollziehbar, da uns eine mehr oder weniger seriöse Informationsflut überrannte. Jetzt kommt eher die Müdigkeit an Informationen, weniger ist mehr, um wieder Ruhe und Ausgeglichenheit zu finden. Jeder hat sich für seine eigene Strategie entschieden. Der Mehrheit der Bevölkerung vertraut auf ihr Bauchgefühl.

Umso mehr haben wir uns über Ihr großes Interesse an den Fortbildungstagen in Wernigerode gefreut. Sie sehnen sich nach Normalität, wollen den gewohnten Zustand des Treffens und der Freiheit wiedererlangen. Die Anmeldungen konnten nicht alle berücksichtigen. Sie, welche Wernigerode genießen durften, mit allen Facetten, von spannenden und ansprechenden Themen, den Lokalitäten sowohl des gastgebenden Kongresshotels als auch der Außenstellen in Form des imposanten Rathauses bis zur Selbstbelohnung beim Shoppen oder dem Treff mit liebgewonnenen Kollegen und Kolleginnen.

Lassen Sie uns weiter daran arbeiten, weiter Vorgaben sowohl im Privatleben als auch in den Praxen umzusetzen, jeder kann seinen kleinen Beitrag leisten. Dabei kann es kein absolutes Richtig oder Falsch geben.

Seitens der Zahnärztekammer wird wieder in bestimmtem Rahmen Präsenz angestrebt. Im Sommer fand die feierliche Freisprechung unserer Azubis des dritten Ausbildungsjahres statt. Und der Termin für kommenden Sommer ist auch festgelegt. Jetzt rücken wieder junge Menschen in unseren Reihen auf und wollen die Grundlagen für ein interessantes Berufsbild erlernen und erarbeiten. Alle Beteiligten stehen ihnen zur Seite. Seit September werben wir mit einem Radiospot bei MDR Jump für die Ausbildung zur bzw. zum Zahnmedizinischen Fachangestellten. Ein neuer Weg, welcher gemeinsam mit den (Landes-)Zahnärztekammern in Sachsen und Thüringen eingeschlagen wurde. Wir freuen uns auf Ihre Resonanz.

Die aktuell stattfindenden Ausbildersprechtage an unseren Berufsbildenden Schulen in Magdeburg, Halle, Dessau und Halberstadt zeigen uns motivierte Pädagogen und Ausbilderpraxen. Und Sie, die Auszubildenden, stehen im Focus unserer Aufmerksamkeit. Herzlich eingeladen sind Sie zu den ZMP-/ZMV-Tagen am 13. und 14. Mai 2022. Wie versprochen mit den Themen und Referenten des Vorjahres – aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Nutzen Sie die Möglichkeiten von Fortbildungspräsenzveranstaltungen. Die Kurse finden wieder, natürlich unter Berücksichtigung von Hygienemaßnahmen, statt. Der aktuell stattfindende ZMP-Kurs endet am 18.12.21 mit der praktischen Abschlussprüfung und dem Fachgespräch, die feierliche Zeugnisübergabe wird am 02.02.2022 in unserer Zahnärztekammer in Magdeburg erfolgen.

Das erste Halbjahr 2022 wird für viele unter Ihnen die Aktualisierung Ihrer Röntgenfachkunde bedeuten, doch als versierte und erfahrene Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ein Routinevorgang. Sie sehen, wir alle leisten unseren Beitrag, um solche Situationen und Zeiten zu meistern.

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Kraft, genießen Sie die so langsam wiedergewonnene Freiheit und bleiben Sie uns gewogen. Ich danke Ihnen für Ihr aufopferungsvolles Engagement, bleiben Sie vorsichtig und vor allem gesund.

Ich freue mich auf ein Wiedersehen mit Ihnen, herzlichst,

// Ihr Dr. Mario Dietze, Referent für Zahnärztliches Personal im Vorstand der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt

Susanne Weisel
schreibt an dieser Stelle ab sofort regelmäßig über ihre Erfahrungen aus dem Berufsalltag einer ZFA.
Foto: Mirko Sens

HALLO MÄDELS,

ich darf wieder einen kleinen Beitrag für die *zn* schreiben. Und ich mache das natürlich sehr gern. Das Thema war ja noch unklar – bis vor ein paar Tagen. Ihr könnt mir glauben, ich habe immer nur gedacht „bitte … nicht die neuen PAR-Richtlinie". Und dann kam die Nachricht … Frau Weisel …schreiben Sie doch einfach über die neuen PAR-Richtlinie. „Na klar … ich freue mich" war meine Antwort und dachte so… „OK Susanne, dann mach dir mal Gedanken".

Ganz ehrlich…seid ihr am Anfang so richtig durchgestiegen? Also ich nicht. Aber wenn man etwas will, dann schafft man das auch, dachte ich mir immer. Sehr viele Fragen wirft die neue Richtlinie auf:

- Was genau ändert sich?
- Welche Aufgaben können delegiert werden?
- Wie sieht es aus mit den Formularen?
- Welche neuen Leistungen werden in der Behandlungsstrecke aufgenommen?

Das sind nur einige wenige Fragen. Aber auch die vielen neuen Abkürzungen … MHU, AIT, ATG, CPT, PMPR …. ??? Aber ganz ehrlich, wenn es etwas Neues gibt, egal in welcher Lebenslage, erst einmal hat man nur Fragezeichen im Kopf. Gedanken wie „kriege ich das alles hin", „schaffe ich das alles", „kann ich mir das alles merken"… schwirren im Kopf rum. Was darf ich als Prophylaxe-Helferin eigentlich machen und was nicht? Da sind wir ja bei der Delegierbarkeit. Natürlich sind es weiterhin die Aufgaben wie bisher. Von der Herstellung der Röntgenaufnahmen bis hin zur Mundhygiene-Aufklärung, Entfernung harter und weicher Ablagerungen, Erstellen von Indizes usw. Wir müssen hier nicht alles aufzählen, wir alle kennen die Aufgaben einer Prophylaxe-Helferin. Die Untersuchung der Patienten bis hin zur Therapieplanung über die Entscheidung sämtlicher Behandlungsmaßnahmen obliegt natürlich weiterhin dem Zahnarzt. Neu sind ja auch die Klassifikationen parodontaler und periimplantärer Erkrankungen. Erstmalig wurde hier die parodontale Gesundheit definiert. Chronische und aggressive Parodontitis werden nun ersetzt durch Staging und Grading. Ich bin ganz ehrlich … da muss auch ich immer noch nachfragen. Aber ich möchte nicht weiter alles aufzählen, was sich geändert hat.

Vielmehr geht es mir auch um die Vor- und Nachteile der Änderungen für die Praxis bzw. für uns als Helferinnen, aber auch für unsere Patienten. Inzwischen besteht ja nun auch die Möglichkeit, dass das Befundformular ausgedruckt werden kann. Bisher musste dies wieder mit der Hand ausgefüllt werden, da es noch kein aktuelles Update für die neuen Richtlinien gab, das fand ich persönlich schon sehr nervig und zeitaufwendig.

Für die Patienten besteht natürlich ein großer Vorteil dahingehend, dass viel intensiver auf sie eingegangen werden kann, die Patienten werden aktiv mit einbezogen. Der Behandler kann in einem persönlichen Therapiegespräch, welches individuell auf den Patienten ausgerichtet ist, auf dessen Erkrankungen, wie zum Beispiel Diabetes, eingehen. Es sollte intensiv auf das Thema bzw. auf die bestehende Parodontitis eingegangen werden. Der Patient muss in vollem Umfang über die Parodontitis aufgeklärt werden und es muss aufgeklärt werden, wie wichtig eine weitergehende Prophylaxe ist. Dem Patienten muss klar werden, welche Auswirkungen die Parodontitis auf den gesamten Körper hat, aber auch zu welchen Komplikationen es bei einer Nichtbehandlung kommen kann.

Die UPT soll daher sehr ernst genommen werden, sowohl von den Patienten als auch vom Praxispersonal. Durch eine regelmäßige UPT, welche die Patienten in Anspruch nehmen sollten, ist die langfristige Zahnerhaltung bei PAR-Patienten durchaus möglich. Auf weitere Risikofaktoren, wie zum Beispiel das Rauchen, kann intensiver eingegangen werden. Jedoch sollte man zum Beispiel beim Thema Raucherentwöhnung auf Spezialisten verweisen und sich nicht in der Zahnarztpraxis daran versuchen.

So … ich hoffe, Ihr seid nicht am Verzweifeln, was diese neuen Regelungen angeht. Lasst uns das Neue angehen, denn: Wir sind gut in dem, was wir machen – wir haben schon ganz andere Probleme gehabt und auch gelöst!

// Ihre / Eure Susi Weisel

EIN BLUMENSTRAUß FÜR … ZFA SANDY SKALE!

Wenn das kein Grund für einen Blumenstrauß ist: Die Zahnmedizinische Fachangestellte Sandy Skale aus Schönebeck (Salzlandkreis) feiert ein kleines Jubiläum, denn sie arbeitet bereits seit 20 Jahren in der Praxis von Dipl.-Stom. Stefanie Wengel in der Stadt an der Elbe. Als Kind wollte sie Lehrerin werden, berichtet die 47-Jährige. Nach dem Abitur entschied sie sich nach einer Berufsberatung und zwei Praktika für eine Ausbildung als Zahnmedizinische Fachangestellte in der Schönebecker Praxis von Dipl.-Stom. Kathrin Kramer, wo sie einige Jahre arbeitete, bevor sie in die Praxis von Stefanie Wengel wechselte.

Das war eine Herausforderung, denn weil zeitgleich die zweite Kollegin wegging, standen Chefin und Helferin anfangs alleine da. „Ich musste mich damals schnell in die Praxisverwaltung und Abrechnung einarbeiten“, denkt Sandy Skale an die Zeit vor 20 Jahren zurück. Doch aus dem neuen Arbeitsfeld wurde ihr Steckenpferd, das ihr bis heute viel Freude macht. „Ich arbeite sehr gerne mit Menschen, vor allem mit Kindern“, sagt sie, und der alte Berufswunsch blitzt wieder durch. Den Lehrerberuf strebt nun ihre mittlerweile 17-jährige Tochter an, und Sandy Skale kann sich vorstellen, im Ruhestand als Leseoma an einer Grundschule ehrenamtlich tätig zu sein. Aber bis dahin ist noch viel Zeit und der Wandel im Beruf hält sie auf Trab. Telematikinfrastruktur, Praxisbuchhaltung und Abrechnung … alles fordernde und vielfältige Arbeitsfelder im Praxisalltag, in denen es ständig Neues gibt und wo sie mitunter auch an ihre Grenzen stoße, wie Sandy Skale zugibt.

Sandy Skale *aus Schönebeck arbeitet seit 20 Jahren als Zahnmedizinische Fachangestellte und kann den Beruf nur weiterempfehlen.*
Foto: Andreas Stein

Deshalb ist für sie klar: „Man muss immer dranbleiben, Fortbildung ist das A und O“, sagt die 47-Jährige, die zum Ausgleich schwimmt, Fahrrad fährt und gerne liest. Ihre Kollegin hat in der Praxis Wengel die Stuhlassistenz übernommen, beide teilen sich die Aufbereitung. Zusätzlich absolvierte Sandy Skale 2006 eine Ausbildung als Dentalberaterin und bespricht mit den Patienten alles, was mit Heil- und Kostenplänen sowie Prothetik zu tun hat.

Nach so langer Zeit als Zahnmedizinische Fachangestellte ist sie immer noch zufrieden und würde den Beruf jederzeit weiterempfehlen. Interessierten Schulabgängern rät sie jedoch, genau wie sie damals vorher ein Praktikum in einer Praxis zu machen, damit man alle Facetten des mittlerweile sehr vielseitigen und fordernden Berufsbildes kennenlernt. Wichtigste Voraussetzung für eine gute ZFA sei Einfühlungsvermögen für die Belange der Patienten, findet Sandy Skale. Außerdem müsse die Arbeit der Praxisteams finanziell besser anerkannt werden, sagt sie mit Blick auf den wachsenden Fachkräftemangel in den Zahnarztpraxen Sachsen-Anhalts.

EIN BLUMENSTRAUß FÜR … ZFA SUSAN PELZ!

Der berufliche Weg in die Zahnarztpraxis zeichnete sich für die Bernburgerin Susan Pelz schon früh ab – bereits als Achtklässlerin absolvierte sie in den Sommerferien ein Schülerpraktikum in der Praxis von Dipl.-Stom. Imbritt Marsch in der Saalestadt. „Ich wollte schon damals als Kinderkrankenschwester oder in einer Arztpraxis arbeiten“, erinnert sich die 43-Jährige. Zur Praxis Marsch, die kürzlich den 30. Geburtstag feierte, kam sie, weil ihre Mutter dort Patientin war – und aus dem Praktikum sollten 27 Jahre Berufsweg werden! Heute ist Susan Pelz die dienstälteste ZFA im Praxisteam von Imbritt Marsch und kann stolz auf das Erreichte sein – weshalb ihre Chefin sie auch mit einem Blumenstrauß überraschte.

Schon im Praktikum war das Praxisteam super und sie habe sich dort gleich sehr wohlgefühlt, denkt Susan Pelz zurück. Nach dem Schulabschluss war es dann nur folgerichtig, dass sie eine Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten absolvierte. Sie wollte immer etwas mit Menschen machen und war froh, dass sie in der Praxis auf Anhieb eine berufliche Bleibe finden konnte, sagt Susan Pelz, die als Stuhl- und Röntgenassistenz, aber auch in der Aufbereitung tätig ist. Die Arbeit am Patienten und Menschen helfen zu können, das mache ihr am meisten Freude.

Gleichwohl habe sich das Berufsbild gewandelt und sei spürbar fordernder als noch vor zwei Jahrzehnten geworden, beispielsweise würden Hygiene und bürokratische Vorgänge immer mehr Zeit einnehmen. Darum waren und sind stete Fortbildungen wichtig. Und gut, dass ihr Mann Marko Pelz als Selbstständiger der zweifachen Mutter auch mal den Rücken freihalten kann, beispielsweise wenn die Sprechzeiten in der Praxis bis abends dauern. Ohne diese Unterstützung hätte sie Familienleben und Beruf nicht unter einen Hut bringen können, sagt Susan Pelz und möchte das als Liebeserklärung an ihren Mann verstanden wissen. Ihr Mann meine aber auch immer, sie sei verliebt in „ihre“ Praxis, sagt Susan Pelz und lacht. Da ist wohl etwas dran, denn sie würde eher den Beruf wechseln, als nochmal in einer anderen Zahnarztpraxis anzufangen. Mehr Loyalität geht nicht.

***Susan Pelz** aus Bernburg absolvierte bereits als Achtklässlerin ein Praktikum in der Zahnarztpraxis Marsch, in der sie bis heute arbeitet.*
Foto: Andreas Stein

AKTION „EIN BLUMENSTRAUß FÜR …“

Haben Sie auch in Ihrer Praxis eine Kollegin, die von der Zahnärztekammer mit einem Blumenstrauß überrascht werden sollte? Gibt es ein Praxisjubiläum zu feiern? Oder wollen Sie der unverzichtbaren Stütze des Teams einfach mal Danke sagen? Dann melden Sie sich bei uns: ***stein@zahnaerztekammer-sah.de***

AM RAND ZUR RECHTSMEDIZIN
WORAUF IN DER KINDERZAHNHEILKUNDE ZU ACHTEN IST

Dr. Uwe Schmidt *hat in Magdeburg Medizin studiert. Er ist seit 2009 Oberarzt und Bereichsleiter der Abteilung Forensische Medizin an der TU Dresden.*

Egal, ob in den öffentlich rechtlichen oder in den privaten Massenmedien bzw. den sogenannten sozialen Medien wie Facebook, Twitter und Instagram: Skandalöse Berichte über Gewaltverherrlichungen sind nahezu allgegenwärtig.

Nicht selten handelt es sich dabei um Inhalte im Umgang mit sogenannten Schutzbefohlenen wie beispielsweise Kindern. Das betrifft die soziale Vernachlässigung von Minderjährigen ebenso wie deren Misshandlung. Die Zunahme dieser Meldungen geht ebenso wie die sensiblere Wahrnehmung der Verstöße aber auch auf eine wachsende Zahl der Vernachlässigungen und Kindesmissbrauchsfälle zurück. So weist die Statistik der Jugendämter in Deutschland einen Anstieg der Zahl akuter Kindeswohlgefährdungen zwischen den Jahren 2016 und 2020 von 21.600 auf 29.690 auf.

Im gleichen Maße werden immer mehr Fälle der latenten Kindswohlgefährdung gemeldet. Darunter fallen der Mangel an persönlicher Zuwendung und Wärme in einer Beziehung, Gleichgültigkeit und nicht hinreichende Förderung motorischer, geistiger sowie emotionaler und sozialer Fähigkeiten. Egal, ob in der Familie, in Heimen, Kindertagesstätten, Kirchen, Sportclubs etc., „es gibt leider keinen Ort, an dem ein Kind sicher vor psychischer und körperlicher Gewalt ist", resümierte der Dresdner Rechtsmediziner Dr. Uwe Schmidt.

Dementsprechend sollte man in der Zahnarztpraxis darauf vorbereitet sein, auf ein vernachlässigtes oder misshandeltes Kind zu treffen. Das festzustellen, ist jedoch nicht leicht und vom Personal einer Zahnarztpraxis nicht zu verantworten. Vielmehr ging es dem Referenten darum, bei den Zuschauer- und Zuhörerinnen Sensibilität anhand von Bildbeispielen herzustellen.

So sollte das Praxispersonal aufmerksam werden, wenn Hämatome auf der Haut im Gesicht auf Gewalteinwirkungen von außen hinweisen. Mitunter führten diese zu orofazialen und intraoralen Verletzungen. Ein Verdacht auf Misshandlungen sei ebenso angebracht, wenn das Verletzungsmuster augenscheinlich nicht zu dem von den Erziehungsberechtigten geschilderten Unfallgeschehen passe. Das zeigte der Rechtsmediziner an verschiedenen Beispielen.

Dr. Uwe Schmidt zeigte in Bildern mehrere schwer erträgliche Beispiele für Gewalteinwirkungen, die für emotionale Unruhe unter den Praxismitarbeiterinnen sorgten. In Erinnerung der Zuschauerinnen dürften u. a. die Bilder der Gesichtsverletzungen eines fünfjährigen Jungen geblieben sein, deren Folgen die Mutter mit einer Auseinandersetzung mit der erst dreijährigen Schwester erklärte. Warum aber sollte der ältere Bruder ohne Gegenwehr von seiner kleineren Schwester schwer verletzt worden sein?, fragte der Rechtsmediziner. Der Verdacht führte zu einer weitergehenden Untersuchtung, in deren Folge festgestellt wurde, dass die Verletzungsmuster zu Schlägen und Fußtritten passten, die ein Erwachsener dem Kind zugefügt haben musste.

Angesichts dieser Beispiele appellierte der Dresdener Forensiker Dr. Uwe Schmidt, in der Zahnarztpraxis ein gesundes Maß an Zweifeln mitzubringen, gut zu dokumentieren und Hilfe zu suchen (Kontakte siehe unten). Den Kindern sollte aber nicht das Gefühl vermittelt werden, irgendetwas falsch gemacht zu haben. *use*

Institut für Rechtsmedizin der Uniklinik Halle Tel. 0345 / 557 17 68; Außenstelle Magdeburg ist erreichbar unter Tel. 0391 / 671 58 43.

MIH – EINE NEUE ZAHN-ERKRANKUNG BEI KINDERN

DR. PREETI SINGH-HÜSGEN INFORMIERTE ÜBER DIE MOLAREN-INZISIVEN-HYPOMINERALISATION

***Dr. Preeti Singh-Hüsgen** ist Oberärztin an der Abteilung für Zahnerhaltung und Präventive Zahnmedizin der Universität Düsseldorf.*

Vermehrt wird über ein Erkrankungsbild berichtet: Die Molaren-Inzisiven-Hypomineralisation (MIH). Bei betroffenen Kindern treten die ersten bleibenden Zähne bereits geschädigt hervor. Sie sind undurchsichtig, milchig, leicht brüchig und oftmals auch sehr schmerzempfindlich. Nach dem jüngsten Zahnreport der Barmer sollen allein in Sachsen-Anhalt etwa 8.000 Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren betroffen sein.

Die als Oberärztin an Abteilung für Zahnerhaltung und Präventive Zahnmedizin der Universität Düsseldorf tätige Zahnärztin Dr. Preeti Singh-Hüsgen fasste in Wernigerode den heutigen Wissenstand zur MIH zusammen und gab Hinweise, worauf Zahnärzte und ZFA bei der Behandlung der betroffenen Kinder in der Praxis zu achten haben. Die ersten Hinweise auf ein bislang weitgehend unbekanntes Krankheitsbild aus der Kinderzahnheilkunde gab es bereits vor mehr als vier Jahrzehnten. Kennzeichnend dafür sind die mit schlechter Zahnschmelzqualität durchbrechenden Molaren. Sie haben einen Mangel an Mineralien und einen geringeren Phosphatanteil als normal. Dafür ist der Proteingehalt im Dentin um fünf bis 20 Prozent höher als normal.

Noch in den 1980er Jahren war man sich in der internationalen Stomatologie uneins, wie man das neue Erkrankungsbild nennen sollte. Man sprach von „cheese molars", „enamel opacities" bzw. „non-flouride type perminerals". 2001 einigte man sich auf den Begriff der Molaren-Inzisiven-Hypomineralisation (MIH). Seit Ende 2010 gibt es auch Berichte über MIH auch bei Kindern mit Milchzahnmolaren. Milde Formen dieser Erkrankung äußern sich durch Opazitäten. In weiter fortgeschrittenen Stadien kommt es aufgrund der Demineralisierungen zu Schmelzeinbrüchen. Im Unterschied zu Karies als Folge von Säureangriffen zuckerabbauender Bakterien treten die Schmelzeinbrüche bei MIH vorrangig an den Höckerspitzen der Molaren auf und nicht an den Fissuren. Auch die bleibenden Eck- und Schneidezähne können betroffen sein. Zu möglichen Ursachen wird seit vielen Jahren in der Wissenschaft geforscht. Vermutet werden bislang verborgene Einflüsse während der Schwangerschaft und Stillzeit (z. B. die Einnahme von Antibiotika und Exposition mit Schadstoffen wie Dioxin in der Muttermilch oder Bisphenol A in Trinkflaschen und Schnullern). Eine eindeutige Anwort ist bis heute noch nicht gefunden. Deshalb ist bislang auch nur eine an den individuellen Symptomen orientierte Behandlung möglich.

Ein vordringliches Ziel der Behandlung ist es, den betroffenen Kindern die Schmerzen zu nehmen. Bereits ein kalter Luftzug kann diese auslösen. Mädchen und Jungen mit MIH, die diese Erfahrung einmal gemacht haben, wollen auch in der Zahnarztpraxis ihren Mund möglichst nicht öffnen. In der Zahnarztpraxis ist abhängig von Kindesalter mit verschiedenen Strategien zu arbeiten. Während in den ersten Lebensmonaten meist noch die Ablenkung funktioniert, ist mit zunehmenden Sprachverständnis die „Tell-Show-Do-Technik" anzuwenden. Anders als bei Erwachsenen ist dabei auf eine altersgerechte Kindersprache zu achten. Emotionsgeladene Sprachwendungen oder negativ beladene Aussagen wie „Jetzt pikst es einmal, aber nur ein bisschen" sind in der Kindes-Ansprache möglichst zu vermeiden, rät die Zahnärztin, da dann der Schmerzreiz umso stärker wahrgenommen wird.

Dr. Preeti Singh-Hüsgen gab Beispiele, wie schmerzempfindlichen MIH-Kindern mit etwas Phantasie während der Behandlung übertriebene Ängste genommen werden können. Oftmals reiche es schon aus, die Kinder mit altersgerechter Sprache anzusprechen, zum Beispiel:

- Statt Inhalationssedierung – Zauberluft,
- statt Speichelabsauger – Schlürfi
- statt Ätzgel – Zahnshampoo
- statt Polymerisationslampe – Polizeilampe
- statt Multifunktionsspritze – Zahnföhn,
- statt bohren – abbaggern
- statt Kofferdam – Regenschirm oder Regenmantel. *use*

WELCHE ZAHNPASTA IST DIE RICHTIGE?
PROF. DR. ADRIAN LUSSI NIMMT DIE INHALTSSTOFFE UNTER DIE LUPE

***Prof. Dr. Adrian Lussi** ist Chemiker und Zahnmediziner. Bis zu seiner Emeritierung war er Direktor der Klinik für Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin der Uni Bern.*

„Zahnpasta: Welche ist die richtige?" hatte Adrian Lussi, emeritierter Professor an den Zahnmedizinischen Kliniken der Universität Bern, einen Workshop für die ZFAs genannt. Um es gleich vorweg zu nehmen, eine einzig wahre Antwort auf diese Frage gibt es nicht. Allerdings ist es für Praxisteams hilfreich, Patienten beraten zu können, worauf bei der Wahl einer Zahnpasta zu achten ist und welche Unterschiede es gibt.

In das Thema einleitend, wusste Prof. Lussi mit einigen Zahlen zum Verbrauch von Zahnpasta allein in Deutschland zu beeindrucken: Mit einer Tube (75 ml) kann man sich etwa 100-mal die Zähne putzen. Der Länge nach ausgedrückt, würde die Zahnpasta, die ein Erwachsener in 25 Jahren verbraucht, einmal um den Äquator der Erde reichen. Die Deutschen verbrauchen insgesamt zusammen rund 50.000 Tonnen pro Jahr.

Zahnpasta besteht vorrangig aus Wasser, abrasiven Bestandteilen (insbesondere Silizium), Wasser und Feuchthaltemitteln, dazu Geschmacks-, Farb- und Konservierungsstoffen sowie zu einem kleinen Teil aus verschiedenen Wirkstoffen (insbesondere Fluoride). Das war nicht immer so. Bereits vor 6.000 Jahren wurde im alten Ägypten ein Gemenge aus Asche, zerriebenen Eierschalen, Wasser und Myrrhe genutzt. Ähnliche „Zahnpflegemittel" waren auch im chinesischen Kaiserreich, bei den alten Griechen und unter den Römern bekannt. Erst ab dem 19. Jahrhundert hielten verträglichere Reinigungsstoffe Einzug in die Zahnpflege, darunter schäumende Stoffe (Tenside), Kreide zur Zahnaufhellung und Glycerin gegen Austrocknung. Fast vergessen ist, dass Anfang der 1940er Jahre auch einmal eine Zahnpasta mit radioaktivem Strontium auf dem Markt war, informierte Prof. Lussi. Sie sollte „die Abwehrkräfte von Zahn und Zahnfleisch steigern und die Bakterien in ihrer zerstörerischen Wirksamkeit hemmen". Außerdem hieß es in der Werbung: „Sie schäumt herrlich, schmeckt angenehm mild, ist erfrischend und ausgiebig im Gebrauch." Ein Verkaufsschlager wurde sie jedoch nicht.

1956 kam die erste Zahnpasta mit Zinn-Fluorid (SnF_2) auf den Markt, das wegen seiner antibakteriellen Wirkung die Plaque und die Zahnfleischentzündungen signifikant reduzieren. Zahnpasten mit Zinnfluorid sind insbesondere Patienten mit überempfindlichen Zähnen und bei Gingivitis zu empfehlen.

Abrasionszusätze erleichtern die Entfernung organischer Ablagerungen. Wie stark die Abrasion einer Zahnpasta ist, zeigt der RDA-Wert (Relative dentin Abrasion). Er gibt an, wie viel Dentin nach einer definierten Zeit von einer Probe durch die Politur mit der Zahnpasta abgetragen wurde. RDA-Werte bis 60 bedeuten einen leichten bis mittelgradigen Verlust. Ab RDA-Werten von 100 ist eine starke Abrasivität zu erwarten. Leider sind diese Angaben nur auf wenigen Verpackungen zu finden.

Im weiteren Verlauf informierte Professor Lussi über verschiedene Inhaltsstoffe, die in der Öffentlichkeit als gesundheitlich problematisch diskutiert werden. Dazu zählt das als Schäumer vielen Zahnpasten zugesetzte Tensid Natriumlaurylsulfat (Sodium Lauryl Sulfate). Es steht im Verdacht, die Schleimhäute zu reizen und das Risiko der Entstehung von Aphten in der Mundhöhle zu erhöhen. Deshalb sollten Patienten, die zur Bildung von Aphten neigen, Zahnpasten mit dem Zusatz von Natriumlaurylsulfat lieber meiden.

Titandioxid ist ein weiterer Zusatz, der in Zahnpasten, aber auch in Sonnenschutzmitteln, in Puder, in Backzutaten und in Mozarella enthalten ist. Als Aufheller soll er für weißere Zähne sorgen. In verschiedenen Verbrauchermagazinen wird hin und wieder auf wissenschaftliche Studien hingewiesen, denen zufolge Titandioxid krebserregend ist. Allerdings wurden die Studien meist unter Einsatz von Titandioxid-Pulver durchgeführt, das in nanometerkleinen Teilchen eingeatmet wurde. Dazu kommt es jedoch bei dem als Emulsion in der Zahnpasta gebundenen Titandioxid nicht. Das Krebsrisiko wird daher als unproblematisch betrachtet. *use*

28. FORTBILDUNGSTAGE: BESTE STIMMUNG BEIM BIERABEND

Mit dem traditionellen Bierabend endete der erste Konferenztag der 28. Fortbildungstage im Wernigeröder HKK-Hotel – rund 400 Zahnärzte und Praxismitarbeiter nutzten nach der Eröffnung durch Kammerpräsident Dr. Carsten Hünecke die Gelegenheit, den Abend gemeinsam zu verbringen, mit Kolleginnen und Kollegen den Tag Revue passieren zu lassen sowie natürlich das von Sponsoren bereitgestellte Freibier und das leckere Buffet zu genießen.

Fotos: Andreas Stein

PRÜFUNGSTERMINE 2021 / 2022

DIE ZAHNÄRZTEKAMMER GIBT FOLGENDE ZFA-PRÜFUNGSTERMINE BEKANNT:

Abschlussprüfung Winter 2021

schriftlich:
Abrechnungswesen 06.12.2021
Behandlungsassistenz 06.12.2021
Praxisorganisation / -verwaltung 06.12.2021
WiSo 06.12.2021

praktisch: ..... 21. oder 28.01.2022

(für vorzeitig zugelassene Auszubildende, Wiederholer und Nachzügler)

Zwischenprüfung 06.12.2021

(für Nachzügler)

AZUBI-KURSE

MIT KÖPFCHEN DURCH DIE AUSBILDUNG

Kurs-Nr.: Azubi 2021-07 //
in Magdeburg am 13.11.2021 von 9.30 bis 16 Uhr im Fortbildungsinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162
Kursgebühr: 90 Euro
Referentinnen: Katja Knieriem, Susanne Rettberg
Anmeldung: Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt, Cornelia Stapke, PF 3951, 39014 Magdeburg, per Mail an stapke@zahnaerztekammer-sah.de oder per Fax (0391 73939-20).

REGISTRIERTE AUSBILDUNGSVERTRÄGE

BBS	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr
Magdeburg	29	33	26
Halle	56 + 1 US	48	40 + 1 US
Dessau	13	19	20
Halberstadt	16	15	8
Gesamt	114 + 1 US + 14 FIT GmbH	115	94 + 1 US

(Stand: 11.10.2021)

GEWUSST – GEWONNEN

Die **richtige ANTWORT** zur Frage „Wann sollten Patienten mit neuen Implantaten zur ersten Kontrolle kommen?“, die wir in Heft 84 gestellt haben, lautet

Antwort a) nach einem Monat

// **Gewonnen haben:** Je einen Douglas-Geschenkgutschein im Wert von 30 Euro:

- Sybille Mracek-Hegenbart, Bernburg
- Juliane Wilcke, Magdeburg
- Pascal Jannes, Reckleben

Herzlichen Glückwunsch!

Unsere neue Frage:
Wie viel Zahnpasta verbrauchen die Deutschen in etwa pro Jahr?

a) 25.000 Tonnen
b) 50.000 Tonnen

Schreiben Sie die Antwort auf eine Postkarte und senden Sie sie an: Redaktion *zn*, Postfach 3951, 39014 Magdeburg, Kennwort: GEWUSST – GEWONNEN, Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2021. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir drei Douglas-Gutscheine im Wert von je 30 Euro.

FORTBILDUNGSTERMINE

DIE PERFEKTE ABFORMUNG – EIN HANDS-ON-KURS

Kurs-Nr.: ZFA 2021-054 // ●
in Magdeburg am 05.11.2021 von 14 bis 19 Uhr im Fortbildungsinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162
Referentin: Nadja Hamer, Berlin
Kursgebühr: 165 Euro

DIE GANZHEITLICHE PROPHYLAXE-PRAXIS: UNVERTRÄGLICHKEITEN ERKENNEN & BEHANDLUNGSKONZEPTE OPTIMIEREN

Kurs-Nr.: ZFA 2021-056 // ●
in Magdeburg am 12.11.2021 von 9 bis 16 Uhr im Fortbildungsinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162
Referentin: Sona Alkozei, Bruchhausen-Vilsen
Kursgebühr: 195 Euro

BEMA II

Kurs-Nr.: ZFA 2021-057 // ●
in Magdeburg am 12.11.2021 von 13 bis 19 Uhr im Fortbildungsinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162
Referentin: Birthe Gerlach, Beckdorf
Kursgebühr: 185 Euro

HERSTELLUNG VON PROVISORIEN FÜR VERSCHIEDENE INDIKATIONEN MIT DEM SELBSTHÄRTENDEN COMPOSITE-MATERIAL STRUCTUR 3

Kurs-Nr.: ZFA 2021-018 // ●
in Magdeburg am 17.11.2021 von 14 bis 18 Uhr im Fortbildungsinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162
Referentin: Claudia Göricke, Helmstedt
Kursgebühr: 50 Euro

ZE WORKSHOP

Kurs-Nr.: ZFA 2021-058 // ●
in Halle (Saale) am 19.11.2021 von 13 bis 19 Uhr im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2a
Referentin: Birthe Gerlach, Beckdorf
Kursgebühr: 185 Euro

WIRTSCHAFTLICHE ASPEKTE VON PROPHYLAXEMAßNAHMEN

Kurs-Nr.: ZFA 2021-052 // ● *(Teamkurs)*
in Magdeburg am 24.11.2021 von 14 bis 18 Uhr im Fortbildungsinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162
Referentin: Elke Schilling, Langelsheim
Kursgebühr: 135 Euro

AUFFRISCHUNG DER KENNTNISSE IN ABRECHNUNG UND VERWALTUNG: GOZ – DER EINSTIEG IN DIE PRIVATÄRZTLICHE ABRECHNUNG

Kurs-Nr.: ZFA 2021-059 // ● *(Teamkurs)*
in Halle (Saale) am 26.11.2021 von 15 bis 19 Uhr und am 27.11.2021 von 9 bis 16 Uhr im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2a
Referentin: Annette Göpfert & Claudia Gramenz, Berlin)
Kursgebühr: 380 Euro

PRAXISNAHES BASISSEMINAR FÜR EINSTEIGER UND REAKTIVIERER TEIL 2 (ZAHNERSATZLEISTUNGEN)

Kurs-Nr.: ZFA 2021-060 // ●
in Halle (Saale) am 26.11.2021 von 9 bis 16 Uhr und am 27.11.2021 von 9 bis 16 Uhr im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2a
Referent: Christian López Quintero, Potsdam
Kursgebühr: 410 Euro

KREIDEZÄHNE – EINE „NEVER-ENDING STORY“?

Kurs-Nr.: ZFA 2021-062 // ● *(Teamkurs)*
in Magdeburg am 04.12.2021 von 9 bis 16 Uhr im Fortbildungsinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162
Referent: Prof. Dr. med. dent. Norbert Krämer, Gießen
Kursgebühr: 300 Euro

FORTBILDUNGSPROGRAMM 2021/22 DER ZAHNÄRZTEKAMMER SACHSEN-ANHALT

ANMELDEFORMULAR FÜR FORTBILDUNGSKURSE IM FORTBILDUNGSINSTITUT DER ZAHNÄRZTEKAMMER

Bitte ausgefüllt bis spätestens 14 Tage vor dem Kurstermin einsenden oder faxen an: Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt, Postfach 3951, 39014 Magdeburg, Fax 0391 73939-20. Diese Anmeldung gilt nur für eine Person.

Hiermit melde ich meine Teilnahme zu folgenden Kursen an:	
Name:	**Geb.-Datum:**
Vorname:	
Straße:	
PLZ/Wohnort:	
Berufliche Tätigkeit:	
Telefon dienstlich:	**Telefon privat:**
Praxisanschrift:	**Rechnungsanschrift:** Verbindliche Angabe! ☐ **Praxis** ☐ **Privat**

Kurs-Nr.	Ort	Datum	Thema	€	Summe

☐ **Überweisung** ☐ **Einzug**	**Kontoinhaber:** _____ **Bankinstitut/Ort:** _____ **BIC:** _____ **IBAN:** _____

Beachten Sie bitte die Geschäftsbedingungen!

Ort: _____ **Datum:** _____ **Unterschrift/Stempel:** _____